

Abstiegsplätze der Spargel-Liga

Von Michael Hofmann

Wir wissen ja nicht so ganz genau, ob wir gut beraten sind, jetzt ein Thema in die Öffentlichkeit zu bringen, das unseren Politikern und Planern seit einiger Zeit irgendwie abhandeln gekommen zu sein scheint. Weil wir aber befürchten, dass es sich mit der Windpark-Problematik wie mit Fußpilz verhält - kaum glaubt man, alles ist überstanden, da kommt es plötzlich wieder - gehen wir mutig in die Offensive. Dies aus gutem Grund. Denn knapp zwei Jahre nachdem wir, von wenigen Ausnahmen abgesehen, heftig und engagiert gegen die sträfliche Niederstreckung von Bäumen im betreffenden 200-Hektar-Waldareal bei Froschhausen protestierten, entfaltet sich im angrenzenden Kreis Aschaffenburg genau diese Diskussion ebenfalls in epischer Breite. Und, wen wundert's: Die Argumente, die jenseits des Mains Verwendung finden, kommen uns nur zu bekannt vor. Um von den verpönten Abstiegsplätzen der Windpark-Bundesliga wegzukommen, so der Tenor, müsse endlich der Hebel angesetzt werden. Riesenspargel sollen im ebenfalls beachtlich windarmen weiß-blauen Frankenland gut 200 Meter in den Himmel ragen. Da scheint es auch in Bayern drüben keine große Rolle zu spielen, dass in unseren Breiten vielerorts nur ein laues Lüftlein weht. Lediglich in den Höhenlagen von Spessart und Odenwald winkt höhere und wirtschaftlich rentablere Windhöffigkeit. Problem: Der dortige Regionalplan verbietet die Windräder in den Schutzzonen dieser beiden Naturparks. Doch nach der Regierung in Berlin vollziehen jetzt auch Regionale Planungsverbände drüben eine Energiewende. Selbst die Naturparks scheinen für Kraftwerke nicht mehr tabu. Die Raumordner haben sich noch nicht entschieden, wo sie solche Vorrang- und Vorbehaltsflächen zulassen. Doch zeigen Pläne der Regierung von Unterfranken, dass unter anderem zwischen Aschaffenburg und Hanau und somit in der Nähe der Einhardstadt einer von wohl zehn Spargel-Standorten entstehen könnte. Dagegen ist in unseren Breiten eine - vermutlich trügerische - Ruhe eingekehrt. Was haben die Gegner der Ostkreis-Verspargelung auch nicht alles in die Wege geleitet? Angefangen von der schon fast legendären Attacke des Seligenstädter Landtagsvizes Frank Lortz (CDU) Mitte Mai 2009 gegen die für einen Windpark-Standort Seligenstadt mutmaßlich verantwortliche Regionalversammlung und auch gegen die Taunus-Großkopferten seiner eigenen Partei („Grober Planungsunfug“, „Treppenwitz“) über die Anti-Windpark-Bürgerinitiative (www.KeinWindImWald.de) von Joachim Giel und ihre Androhung eines Normenkontrollverfahrens im Juni 2009 bis hin zur mit großer Mehrheit der Seligenstädter Stadtverordnetenversammlung im November 2009 beschlossenen Ablehnung entsprechender „Vorratsflächen“ in Regionalplan und Regionalem Flächennutzungsplan. Bekanntlich hat das Land schließlich die ganze Planerei ausgesetzt, und nun dürften die Karten neu gemischt werden. Da die Verbandskammer des Planungsverbands eine rot-grüne Mehrheit bekommen dürfte - die Konstituierung steht noch aus - sind wir auf die Fortsetzung gespannt. Im Kreis Aschaffenburg, so haben die Kollegen vom Main-Echo recherchiert, sei inzwischen eine Art „Goldgräberstimmung“, verursacht von dubiosen Händlern, ausgebrochen. Jene Herrschaften scheinen sich in Windeseile „Rechte auf Flächen mit der Aussicht auf völlig illusorische Pachtzinse“ sichern zu wollen. Angeblich haben Immobilienhaie schon versucht, Landwirte mit bis zu 40000 Euro Pacht pro Jahr zu ködern. Die Thematik scheint im Kreis Aschaffenburg inzwischen so heiß, dass auch seriöse Investoren mögliche Windrad-Standorte lieber für sich behalten. Demnach halten allein die Stadtwerke Aschaffenburg seit 2007 ein Gutachten mit 43 möglichen Standorten am Untermain unter Verschluss.